

Auftrag Mazzetta betreffend Schutzzonen für eine kontrollierte Paarung bei der Honigbiene

Eigenschaften von Nutztieren und Nutzpflanzen werden mit Hilfe der Züchtung verbessert. Dies gilt auch für die Honigbiene. Die Zucht von Bienenköniginnen hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit, Produktivität und das Verhalten eines Bienenvolks. Durch die Auswahl von Bienenköniginnen mit bestimmten Merkmalen können Eigenschaften wie Sanftmut, Reinlichkeit, Krankheitsresistenz und Honigertrag gezielt gefördert werden, was für eine erfolgreiche Imkerei notwendig ist. Für die gezielte Selektion braucht es eine Paarung mit rassengleichen Drohnen, deren Mütter ihrerseits schon aus kontrollierter Zucht stammen. Da Bienenköniginnen sich im Flug mit den Drohnen paaren und zwar je nach Topographie in einem Flugradius von bis zu 6 km, sollten möglichst keine anderen Bienenvölker in ihrem Flugradius stehen. Eine Paarung mit Drohnen aus anderen Populationen und/oder einer anderen Bienenrasse kann zu unerwünschten Merkmalen und Veränderungen der angestammten Genetik führen und die Zuchterfolge gefährden.

In Graubünden gibt es einerseits verschiedene Belegstellen für unterschiedliche Bienenrassen und andererseits Wanderimker und -imkerinnen. Die gegenwärtige Rechtslage erfordert für das Erstellen von Bienenständen und das Aufstellen von Bienenvölkern lediglich die Erlaubnis des Landbesitzers, einen Gesundheitsnachweis des Bieneninspektors im Ursprungsgebiet sowie eine Anmeldung beim lokalen Bieneninspektor. Dies hat zur Folge, dass Drohnen aus unkontrollierten Völkern die Königinnen auf der Belegstelle begatten und so den Zuchterfolg und die Genetik der angestammten Rassen gefährden können.

Zur Sicherung einer hochstehenden Bienenzucht, wie auch für die Erhaltung der genetischen Vielfalt der heimischen Honigbienenpopulationen wäre aus Sicht des Bündner Imkerinnen- und Imkerverbands ein Schutz der vorhandenen und/oder allfällig neu entstehenden Belegstellen wünschenswert. Dies könnte mit der Ausscheidung von Schutzzonen, in denen Bienen nur nach Absprache mit den Betreiberinnen und Betreibern der Belegstelle gestellt werden dürfen, erreicht werden. Im Kanton Bern können die Betreiberinnen und Betreiber der Belegstellen bei den kantonalen Behörden um eine Ausscheidung eines rechtlich bindenden Schutzgebietes ersuchen.

Die Regierung wird daher beauftragt, einen gesetzlich verbindlichen Schutz der Bienenbelegstellen in Anlehnung an das «Berliner Modell» sowie die Aufnahme der Schutzzonen ins kantonale Geoinformationssystem zu prüfen.

Chur, 12. Juni 2024

Mazzetta, Berther, Butzerin, Altmann, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Collenberg, Danuser (Chur), Das, Dietrich, Epp, Gansner, Gredig, Hoch, Horrer, Kaiser, Kasper, Kohler, Kreiliger, Mani, Messmer-Blumer, Michael (Donat), Müller, Nicolay, Preisig, Rettich, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Wilhelm, Zindel



Sitzung vom

13. August 2024

Mitgeteilt den

15. August 2024

Protokoll Nr.

644/2024

Auftrag Mazzetta

betreffend Schutzzonen für eine kontrollierte Paarung bei der Honigbiene

Antwort der Regierung

Derzeit bestehen keine Gesetzesbestimmungen weder seitens des Bundes noch des Kantons, die den Schutz von Belegstellen mit verbindlichen Verstellverboten von Bienen innerhalb eines bestimmten Radius um die Belegstelle regelt. Vorschriften gibt es nur betreffend Seuchenbekämpfung. Demgemäss müssen die Bienenhaltungen bzw. die Imkerinnen und Imker beim Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) registriert werden. Zudem werden alle Bienenstände mit der Anzahl Völker und dem genauen Standort erfasst. Jeder Bienenstand ist mit einer Plakette des Amtes für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) mit zugewiesener Identifikationsnummer zu kennzeichnen. Vergleichbar mit der Sömmerung von ausserkantonalem Vieh gibt es auch "Wanderimkerinnen und -imker", welche ihre Bienenvölker saisonal in alpine Gebiete des Kantons verschieben. Auch diese müssen registriert, erfasst und gekennzeichnet werden. Demgegenüber wird die Zucht von Tieren grundsätzlich über die verschiedenen Branchen geregelt. Die Normen im Landwirtschaftsbereich beschränken sich auf die Förderung der Tierzucht über anerkannte Zuchtorganisationen. Ausserdem wird die Forschung und Beratung unterstützt. Die Paarung von Bienenköniginnen mit Drohnen geschieht natürlicherweise in der Freiheit. Ohne Lenkung in Form von territorialen Begrenzungen ist die Paarung zwischen Königinnen und Drohnen zufällig und wild. Mit Belegstellen können die Paarung gezielt gesteuert und unerwünschte Kreuzungen verhindert werden. Im Kanton Graubünden kommen hauptsächlich die folgenden drei Rassen der Westlichen Honigbiene (*apis mellifera*) vor: die Landrasse/Dunkle Biene (a. m. *mellifera*), die Carnica (a. m. *carnica*) und die Buckfast (a. m. *ligustica*). Die zwei Hauptziele der Bienenzucht innerhalb einer Rasse sind die Bienengesundheit (Toleranz gegenüber Varroa, Winterfestigkeit, Leistung etc.) und die Sanftmut. Im Kanton gibt es aktuell fünf Belegstellen für die Zucht von Bienenköniginnen: Greina und S-charl, Carnica, 800 bzw. 600 Königinnen; Valzeina und Münstertal, Landrasse, je 100; Grialetsch, Buckfast, 470. Der Betrieb erfolgt i.d.R. durch lokale Imkervereine oder regionale Zuchtgruppen des Kantons Graubünden (Valzeina: Zuchtgruppe aus dem Kanton

St. Gallen). Die Branche regelt den Betrieb bzw. den Schutz der Belegstellen mit Nutzungsreglementen nach Vorgaben der jeweiligen Zuchtverbände. Dort sind in der Regel auch empfohlene Minimalabstände gegenüber Belegstationen festgelegt. Auch der Verein Schweizer Wanderimker gibt entsprechende Empfehlungen heraus. Lediglich die Kantone Bern und Glarus kennen gesetzliche Bestimmungen, wonach Schutzzonen mit Verboten auch verbindlich durch die Behörden festgesetzt werden können. In Glarus darf zudem nur die Landrasse gehalten und gezüchtet werden. Die allermeisten Imkerinnen und Imker profitieren von den Belegstellen und respektieren auch die von der Branche definierten Schutzzonen. Die Branchenregelungen funktionieren. Allfällige Übertretungen erfolgen in der Regel aufgrund fehlender Information und kaum vorsätzlich, weshalb ein gesetzliches Verbot keine zusätzliche Wirkung erzielen würde. Belegstellen sind zudem wegen ihrer peripheren Lage sehr selten von seuchenrechtlichen Sperrmassnahmen betroffen, weshalb es tierseuchenrechtlich keinen Grund für einen zusätzlichen Schutz für Belegstellen gibt. Entsprechend erachtet die Regierung eine neue gesetzliche Regelung als nicht zielführend. Das ALG stellt dem ALT alle Betriebsdaten der Imkerinnen und Imker zur Verfügung. Das ALT bildet alsdann alle identifizierten Bienenstände mit den Koordinaten als Instrument der Seuchenbekämpfung im GIS ab. Auf Anfrage des Bündner Imkerverbandes hat das ALT bereits im Frühjahr 2024 eine Vorstudie zur Aufnahme des von der Branche empfohlenen Schutzperimeters um die Belegstellen im GIS in Auftrag gegeben. Die Studie hat gezeigt, dass dies technisch möglich ist und dass die Daten sogar in die Darstellung der (seuchenrechtlich verfügbaren) Bienen-sperrgebiete integriert werden können. Damit könnte jedermann sich jederzeit über die Sperrgebiete (Sauerbrut, Faulbrut) und die von der Imkerbranche empfohlenen Schutzperimeter von Belegstellen informieren, bevor Bienen-völker verstellt werden. Das ALT ist bereit, die Daten im GIS bis Frühjahr 2025 zu erweitern.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragt die Regierung dem Grossen Rat, den vorliegenden Auftrag betreffend den gesetzlich verbindlichen Schutz der Bienenbelegstellen abzulehnen und betreffend die Aufnahme der Schutzzonen ins GIS zu überweisen.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Dr. Jon Domenic Parolini

Der Kanzleidirektor:

i.V. C. Hartmann Lütcher

Incumbensa Mazzetta concernent zonas da protecziun per in paregliament controllà da l'avieul da mel

Las qualitäts dals animals da niz e da las plantas da niz vegnan meglieradas cun agid da l'allevament. Quai vala er per ils avieuls da mel. L'allevament da reginas d'avieuls ha ina influenza decisiva sin la sanadad, sin la productivitat e sin il cumportament d'in pievel d'avieuls. Tras la selecziun da reginas d'avieuls cun tschertas caracteristicas pon vegnir promovidas sistematicamain las qualitäts sco quietezza, nettezza, resistenza cunter malsognas ed il retgav da mel, quai ch'è necessari per in'apicultura prosperaivla. Per la selecziun sistematica dovri in paregliament cun avieuls mastgels ch'èn da la medema razza, e che han mammas che derivan gia ord in allevament controllà. Perquai che las reginas d'avieuls sa pareglian en l'aria cun ils avieuls mastgels e quai tut tenor topografia en il radius da fin a 6 km, na duessan sche pussaivel esser avant maun nagins auters pievels d'avieuls en lur radius da sgol. In paregliament cun avieuls mastgels d'autras populaziuns e/u d'ina altra razza d'avieuls po chaschunar caracteristicas nungiavischadas e mutaziuns da la genetica ertada e periclitar ils success da l'allevament.

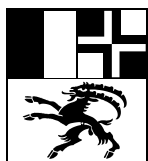
En il Grischun datti d'ina vart differentas staziuns da fructificaziun per differentas razzas d'avieuls e da l'autra vart apiculturas ed apiculturs ambulants. Per construir masainas e per installar pievels d'avieuls pretenda la situaziun giuridica actuala sulettamain la permissiun dal proprietari dal terren, ina cumprova da sanadad tras l'inspectur d'avieuls dal territori oriund sco er in'annunzia tar l'inspectur d'avieuls local. Quai ha per consequenza che avieuls mastgels da pievels betg controllads sa pareglian cun las reginas en la staziun da fructificaziun, quai che po uschia periclitar il success da l'allevament e la genetica da las razzas ertadas.

Per segirar in allevament d'avieuls d'alta qualitat, sco er per mantegnair la diversità genetica da las populaziuns d'avieuls da mel indigenas, fissi ord vista da l'Uniun grischuna d'apiculturas e d'apiculturs giavischavel da proteger las staziuns da fructificaziun avant maun e/u talas che vegnan eventualmain installadas da nov. Quai pudess ins cuntanscher cun determinar zonas da protecziun. En quellas dastgassan avieuls mo vegnir installads suenter avoir consultà las gestiunarias ed ils gestiunaris da la staziun da fructificaziun. En il chantun Berna pon las gestiunarias ed ils gestiunaris da las staziuns da fructificaziun dumandar las autoritads chantunalas da determinar in territori protegì ch'è giuridicamain liant.

La Regenza vegn perquai incumbensada d'examinar ina protecziun legalmain lianta da las staziuns da fructificaziun per avieuls sin basa dal «model bernais» sco er d'integrar zonas da protecziun en il sistem chantunal da geoinformaziun.

Cuira, ils 12 da zercladur 2024

Mazzetta, Berther, Butzerin, Altmann, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Collenberg, Danuser (Cuira), Das, Dietrich, Epp, Gansner, Gredig, Hoch, Horrer, Kaiser, Kasper, Kohler, Kreiliger, Mani, Messmer-Blumer, Michael (Donat), Müller, Nicolay, Preisig, Rettich, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Wilhelm, Zindel



Sesida dals

13 d'avust 2024

Communitgà ils

15 d'avust 2024

Protocol nr.

644/2024

Incumbensa Mazzetta

concernent zonas da protecziun per in paregliament controllà da l'avieul da mel

Resposta da la Regenza

Actualmain n'existan naginas disposiziuns legalas – ni da la Confederaziun ni dal chantun – che reglan la protecziun da staziuns da fructificaziun tras scumonds da posiziunar avieuls entaifer in tschert radius enturn la staziun da fructificaziun. Prescripziuns datti mo concernent il cumbat cunter epidemias. Correspondentmain ston las tegnidas d'avieuls resp. las apiculturas ed ils apiculturs vegnir registrads tar l'Uffizi d'agricultura e da geoinformaziun (UAG). Ultra da quai vegnan registrads tut ils avieulers cun il dumber da pievels e cun il lieu exact. Mintga avieuler sto vegnir marcà cun ina plachetta che cuntegna in numer d'identificaziun attribuì da l'Uffizi per la segirezza da victualias e per la sanadad d'animals (USVA). Sumegliantmain sco tar l'alpegiada da muvel extrachantunal datti er «apiculturas ed apiculturs ambulants» che transfereschon lur pievels d'avieuls stagiunmain en territoris alpins dal chantun. Er quests pievels ston vegnir registrads e marcads. Percunter vegn l'allevament d'animals da princip reglà da las differentas branschas. Las normas en il sector da l'agricultura sa restrenschan sin la promoziun da l'allevament d'animals sur organizziuns d'allevament renconuschidas. Ultra da quai vegn sustegnida la perscrutaziun e la cussegliaziun.

Il paregliament da reginas d'avieuls cun avieuls mastgels ha lieu en moda natirala ed en libertad. Senza regulaziuns en furma da limitaziuns territorialas è il paregliament tranter reginas ed avieuls mastgels casual e selvadi. Cun staziuns da fructificaziun èsi pussaivel da controllar sistematicain il paregliament e d'evitar cruschadas nun-giavischadas. En il chantun Grischun èn derasadas principalmain las trais suandantas razzas da l'avieul da mel occidental (apis mellifera): l'avieul nair (a. m. mellifera), l'avieul Carnica (a. m. carnica) e l'avieul Buckfast (a. m. ligustica). Las duas finamiras principalas da l'allevament d'avieuls entaifer ina razza èn la sanadad dals avieuls (toleranza envers la varroa, restistenza al fraid, prestaziun e.u.v.) e la quietezza. En il chantun datti actualmain tschintg staziuns da fructificaziun per alleva reginas d'avieuls: Greina e S-charl, avieul Carnica, 800 resp. 600 reginas; Valzeina e Val Müstair, avieul nair, mintgamai 100; Grialetsch, avieul Buckfast, 470. Per il manaschi procuran per regla uniuns d'apicultura localas u gruppas d'allevament regionalas dal

chantun Grischun (Valzeina: gruppa d'allevament dal chantun Son Gagl). La bransch regla il manaschi resp. la protecziun da las staziuns da fructificaziun cun urdens d'utilisaziun tenor las prescripziuns da l'uniun d'allevament respectiva. Per regla èn er definidas là las distanzas minimalas ch'èn recumandadas envers staziuns da fructificaziun. Er l'Uniun svizra d'apiculturs ambulants publitgescha recumandaziuns correspundentas. Mo ils chantuns Berna e Glaruna enconuschan disposiziuns legalas che pussibiliteschan da fixar zonas da protecziun, che pussibiliteschan a las autaritads da fixar liantamain zonas da protecziun e da pronunziar scumonds. En il chantun Glaruna èsi plinavant mo permess da tegnair e d'allevar l'avieul nair. La pli gronda part da las apiculturas e dals apiculturs profiteschan da las staziuns da fructificaziun e respectan er las zonas da protecziun definidas da la bransch. Las regulaziuns da bransch funcziunan. Eventuals surpassaments han per regla lieu per mancanza d'infurmaziuns e strusch intenziunadamain. In scumond per lescha n'avess pia nagin effect supplementar. Pervia da lur situaziun periferica èn las staziuns da fructificaziun ultra da quai pertutgadas mo fitg darar da mesiras da bloccada tenor il dretg d'epidemias. Perquai na datti tenor il dretg d'epidemias d'animals nagin motiv da proteger supplementarmain las staziuns da fructificaziun. Correspundentamain è la Regenza da l'avis, ch'ina nova regulaziun legala na fiss betg cunvegna.

Il UAF metta a disposiziun al USVA tut las datas da gestiun da las apiculturas e dals apiculturs. Il USVA registrescha lura en il SIG tut ils avieulers identifitgads, cun las coordinatas sco instrument per cumbatter epidemias. Sin dumonda da l'Uniun grischuna d'apiculturas ed apiculturs ha il USVA surdà la primavaira 2024 l'incumbensa da far in studi preliminar davart la recumandaziun da la bransch d'integrar en il SIG in perimeter da protecziun enturn las staziuns da fructificaziun. Il studi ha mussà, che quai è tecnicamain pussaivel e che las datas pon schizunt vegnir integradas en la preschentaziun dals territoris da bloccada (disponids tenor il dretg d'epidemias). Avant che spustar pievels d'avieuls pudess uschia mintgina e mintgin s'infurmar da tut temp davart ils territoris da bloccada (pesta ascha, pesta americana) e davart ils perimeters da protecziun, che la bransch d'apiculturs recumonda enturn staziuns da fructificaziun. Fin la primavaira 2025 è il USVA pront d'extender las datas en il SIG.

Sin basa da questas explicaziuns propona la Regenza al Cussegl grond da refusar l'incumbensa qua avant maun concernent la protecziun legalmain lianta da las staziuns da fructificaziun per avieuls e da l'acceptar concernent l'integraziun da las zonas da protecziun en il SIG.



En num da la regenza

Il president:

Il cancellier:

Dr. Jon Domenic P

e.sub. C. Hartmann Lütcher

Incarico Mazzetta concernente zone di protezione per un accoppiamento controllato delle api mellifere

L'allevamento permette di migliorare le caratteristiche di animali da reddito e piante coltivate. Questo vale anche per l'ape mellifera. L'allevamento di api regine ha un influsso decisivo sulla salute, sulla produttività e sul comportamento di una colonia di api. Attraverso la selezione di api regine con determinate caratteristiche è possibile promuovere in modo mirato peculiarità come la mitezza, la pulizia, la resistenza alle malattie e la resa di miele, ciò che è necessario per un'apicoltura di successo. Per la selezione mirata occorre un accoppiamento con fuchi della stessa razza, le cui madri a loro volta provengono da allevamenti controllati. Poiché le api regine si accoppiano con i fuchi in volo e a seconda della topografia all'interno di un raggio di volo fino a 6 km, possibilmente non dovrebbero esserci altre colonie di api nel loro raggio di volo. Un accoppiamento con fuchi di altre popolazioni e/o un'altra razza di api può comportare caratteristiche indesiderate e modifiche della genetica originaria e compromettere il successo dell'allevamento.

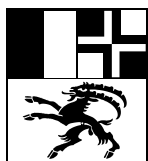
Nei Grigioni vi sono da un lato diverse stazioni di fecondazione per differenti razze di api e dall'altro apicoltori nomadi. Per la creazione di apiari e l'avvio di colonie di api l'attuale situazione giuridica richiede solamente l'autorizzazione del proprietario del terreno, un certificato di buona salute da parte dell'ispettore degli apiari nella zona d'origine nonché un annuncio presso l'ispettore degli apiari locale. Ciò ha come conseguenza che i fuchi da colonie non controllate si accoppiano con le regine nella stazione di fecondazione, compromettendo così il successo dell'allevamento e la genetica delle razze originarie.

Per garantire un allevamento delle api di qualità elevata, come anche per la conservazione della varietà genetica delle popolazioni di api mellifere locali, dal punto di vista dell'associazione apicoltori grigioni sarebbe auspicabile una protezione delle stazioni di fecondazione presenti e/o eventualmente di nuova formazione. Tale obiettivo potrebbe essere raggiunto delimitando zone di protezione nelle quali le api possono essere portate solo d'intesa con i gestori della stazione di fecondazione. Nel Cantone di Berna, i gestori delle stazioni di fecondazione possono chiedere alle autorità cantonali la delimitazione di una zona di protezione giuridicamente vincolante.

Il Governo viene pertanto incaricato di prendere in esame una protezione giuridicamente vincolante delle stazioni di fecondazione delle api in linea con il «modello bernese» nonché l'inserimento delle zone di protezione nel sistema di geoinformazione cantonale.

Coira, 12 giugno 2024

Mazzetta, Berther, Butzerin, Altmann, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Collenberg, Danuser (Coira), Das, Dietrich, Epp, Gansner, Gredig, Hoch, Horrer, Kaiser, Kasper, Kohler, Kreiliger, Mani, Messmer-Blumer, Michael (Donat), Müller, Nicolay, Preisig, Rettich, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Wilhelm, Zindel



Seduta del

13 agosto 2024

Comunicato il

15 agosto 2024

Protocollo n.

644/2024

Incarico Mazzetta

concernente zone di protezione per un accoppiamento controllato delle api mellifere

Risposta del Governo

Attualmente, né da parte della Confederazione né da parte del Cantone esistono disposizioni di legge che disciplinano la protezione di stazioni di fecondazione con divieti di trasferimento vincolanti delle api entro un determinato raggio intorno alla stazione di fecondazione. Vi sono prescrizioni soltanto per quanto riguarda la lotta contro le epizootie. Conformemente a queste ultime, le attività di apicoltura e gli apicoltori devono essere registrati presso l'Ufficio per l'agricoltura e la geoinformazione (UAG). Inoltre vengono rilevati tutti gli apiari con il numero di colonie di api e l'ubicazione esatta. Ogni apiario deve essere contrassegnato con una targhetta dell'Ufficio per la sicurezza delle derrate alimentari e la salute degli animali (USDA) con un numero di identificazione. In modo analogo all'estivazione di bestiame extracantonale, vi sono anche "apicoltori nomadi" che spostano stagionalmente le proprie colonie di api nelle zone alpine del Cantone. Anche queste devono essere registrate, rilevate e contrassegnate. Per contro l'allevamento di animali viene disciplinato in linea di principio tramite i diversi settori. Le norme nel settore agricolo si limitano alla promozione dell'allevamento di animali attraverso organizzazioni di allevatori riconosciute. Inoltre vengono sostenute la ricerca e la consulenza.

In natura, l'accoppiamento di api regine con fuchi si svolge in libertà. Se non viene pilotato attraverso limitazioni territoriali, l'accoppiamento tra api regine e fuchi avviene in modo casuale e selvaggio. Le stazioni di fecondazione permettono di pilotare in modo mirato gli accoppiamenti ed evitare incroci indesiderati. Nel Cantone dei Grigioni sono presenti principalmente le seguenti tre razze di ape mellifera occidentale (apis mellifera): ape nera europea (apis mellifera mellifera), ape carnica (apis mellifera carnica) e ape italiana (apis mellifera ligustica). I due obiettivi principali dell'allevamento di api all'interno di una razza sono la salute delle api (tolleranza nei confronti della varroa, resistenza all'inverno, rendimento, ecc.) e la mitezza. Attualmente nel Cantone vi sono cinque stazioni di fecondazione per l'allevamento di api regine: Greina e S-charl, ape carnica, 800 rispettivamente 600 regine; Valzeina e Val Müstair, ape nera, 100 regine ciascuna; Grialetsch, ape italiana, 470 regine. Tali stazioni sono di norma gestite da associazioni di apicoltori locali oppure gruppi di allevamento regionali del Cantone dei Grigioni (Valzeina: gruppo di allevamento del Can-

tone di San Gallo). Il settore disciplina l'esercizio e la protezione delle stazioni di fecondazione con regolamenti di utilizzo secondo le direttive delle federazioni d'allevamento in questione. Di norma esse stabiliscono anche le distanze minime consigliate dalle stazioni di fecondazione. Anche l'associazione Schweizer Wanderimker fornisce raccomandazioni corrispondenti. Soltanto nei Cantoni di Berna e di Glarona vi sono disposizioni legali secondo le quali le autorità possono stabilire zone di protezione con divieti anche vincolanti. Nel Cantone di Glarona è inoltre possibile detenere e allevare solo la razza ape nera. La maggior parte degli apicoltori trae benefici dalle stazioni di fecondazione e rispetta anche le zone di protezione definite dal settore. Le regolamentazioni di settore funzionano. Le eventuali contravvenzioni avvengono di norma a seguito della mancanza di informazioni e quasi mai intenzionalmente, ragione per cui un divieto imposto dalla legge non avrebbe alcun effetto supplementare. A seguito della loro ubicazione periferica, le stazioni di fecondazione sono inoltre interessate solo molto di rado da provvedimenti di sequestro di diritto in materia di epizoozie, ragione per cui da questo punto di vista non sussiste alcun motivo per una protezione supplementare delle stazioni di fecondazione. Il Governo ritiene pertanto che una nuova norma legislativa non sia opportuna.

L'UAG mette tutti i dati d'esercizio degli apicoltori a disposizione dell'USDA. In seguito, l'USDA rappresenta in GIS tutti gli apiari identificati con le rispettive coordinate quale strumento di lotta contro le epizoozie. Su richiesta dell'associazione apicoltori grigioni, già nella primavera 2024 l'USDA ha commissionato uno studio preliminare per l'inserimento nel SIG del perimetro di protezione attorno alle stazioni di fecondazione raccomandato dal settore. Dallo studio è emerso che ciò è attuabile dal profilo tecnico e che è addirittura possibile integrare i dati nella rappresentazione delle zone di sequestro delle api (disposte dal diritto in materia di lotta contro le epizoozie). In questo modo chiunque potrebbe informarsi in qualsiasi momento sulle zone di sequestro (peste europea, peste americana) e sul perimetro di protezione delle stazioni di fecondazione raccomandato dal settore dell'apicoltura prima che le colonie di api vengano spostate. L'USDA è disposto ad ampliare i dati in SIG entro la primavera 2025.

In base a quanto esposto il Governo chiede al Gran Consiglio di respingere il presente incarico per quanto riguarda la protezione giuridicamente vincolante delle stazioni di fecondazione delle api e di accoglierlo per quanto riguarda l'inserimento delle zone di protezione nel SIG.



In nome del Governo

Il Presidente:

Dr. Jon Domenic Parolini

Il Cancelliere:

i.v. C. Hartmann Lüscher